

Marianne Häußler und Evelyn Haydt

Bericht vom Besuch in Besedino

Am Mittwoch, den 22. 4. 2009, am 8. Tag am Nachmittag fuhren wir mit dem Bus in den Ort Besedino. Besedino befindet sich etwa 20 km nordöstlich von Kursk. Wir besuchten den neuen Sammelfriedhof für die gefallenen deutschen Soldaten des 2. Weltkrieges im Großraum Kursk. Dieser Friedhof wird die letzte Ruhestätte für die Kriegstoten sein (bis zu 40.000). Im Oktober 2005 wurden die ersten 2000 Toten hier eingebettet. Bis zu unserem Besuch im April 2009 waren es 18.000 und bis zum Oktober dieses Jahres sollen noch weitere 1000 dazu kommen. Auf jedem der 42 Grabfelder stehen symbolisch 3 Steinkreuze. Die Fläche des Friedhofes ist mit Rasen begrünt.



In der Mitte des Friedhofes stehen ein 5m hohes Steinkreuz und eine Gedenkplatte mit Inschrift.

Am 17. Oktober 2009 wird der Friedhof eingeweiht. Zur Einweihung wird auch der Deutsche Bundespräsident Horst Köhler erwartet. Bis dahin werden noch Stelen mit den Namen der Toten an den Seiten der Grabfelder aufgestellt.



Wir betraten den Friedhof durch das Eingangsgebäude und gingen zum zentralen Kreuz in der Mitte. Das Bewusstsein um die 20.000 gefallenen Soldaten machte uns alle sehr traurig. Wir legten Blumen nieder. Die Jugendlichen rollten ihr Textband aus und legten es symbolisch nieder.



Die russischen Seniorinnen, die uns auf den Friedhof begleiteten, lasen Segenswünsche vor, sowohl auf russisch als auch auf deutsch.



**Immer scheine die Sonne!
Immer bleibe der Himmel!
Immer leben die Kinder!
Immer bleibe der Frieden!**

Es waren für alle sehr bewegende Momente, denn auf diese Art und Weise waren wir während unseres Aufenthaltes in Kursk noch nicht mit den Geschehnissen des 2. Weltkrieges konfrontiert worden. Was uns besonders berührte war die Aussage, dass 80 % der fruchtbaren Erde um Kursk aus Eisen, sprich Kriegsmaterial besteht und nur 20 % Humus aufweist.

Ein eisiger Wind begleitete unseren Besuch des Friedhofs. Wir konnten noch besser nachempfinden, was die Soldaten erlitten haben müssen in diesem unendlich weiten Land bei eisiger Kälte in dem langen, schneereichen Winter 1942/43.

Das Land selbst ist voller Mythen und Geheimnissen, ein Gedicht von Fedor Tjutcev beschreibt dies so:

Der kühne wagende Verstand kann Russlands Wesen nicht verstehen.

Denn, dass es heilig ist, dies Land, das kann allein der Glaube sehen.